

# visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



 **Die Ziegler'schen** 

DEZEMBER 2019 | NR. 3

*Titelthema: Urgesteine*

# INHALT



GEMEINSAMKEIT: EIN FOTOPROJEKT DER ZIEGLERSCHEN  
BRINGT DIE GENERATIONEN ZUSAMMEN

04

## Aktuelles

- 04 Gute Schule: Kultusministerin Susanne Eisenmann eröffnet das umgebaute Sprachheilzentrum
- 04 Schöne Fotos: Beeindruckende Doppelporträts von Jung und Alt präsentiert das Seniorenzentrum Mengen
- 15 Tolle Leute: Ein neues »Dream Team« in der Jugendhilfe leitet die Schule und den Wohnbereich

## Titelthema

- 06 Sie sind beeindruckend, tun gut und haben eine Würdigung verdient: die »Urgesteine« der Zieglerschen
- 13 »Jeder Tag hat etwas Gutes – man muss es nur sehen« Gabriele Moosmann, 25 Jahre bei den Zieglerschen, gibt Tipps, wie man zum »Urgestein« wird

## Porträt

- 14 Leistungssportler hätte er werden können oder Reiseleiter auf Sardinien. Er hat acht Bücher veröffentlicht und hält Vorträge über Che Guevara. Markus Fritsche, 56, ist ein vielschichtiger Typ. Treu geblieben ist er aber dem Martinhaus Kleintobel – und das seit 37 Jahren. Von einem sardischen Seitensprung mal abgesehen ... Begegnung mit einem »Urgestein«. Das Porträt.

## Spenden und Helfen

- 20 Danke: Was Suchtpatienten der GlücksSpirale und vielen Spendern zu verdanken haben
- 22 Bitte: Warum eine Rollstuhlschaukel glücklich macht – und wie Sie Menschen mit Behinderungen helfen können



BESTÄNDIGKEIT: DIE »URGESTEINE« DER ZIEGLERSCHEN  
HABEN EINE WÜRDIGUNG VERDIENT.

# 06

## Impulse

- 18 Zwölf 100-Jährige, acht Menschen, die 40 Jahre ihren Dienst tun ... Beständigkeit in Zahlen. Die Denkzeit.
- 24 Früher war alles ... so, wie es war. Der neue Impuls von Pfarrer Gottfried Heinzmann.

## Wir

- 26 Guten Tag, was machen Sie gerade? – Anruf bei Steffi Haase, seit 27 Jahren bei den Zieglerschen
- 27 Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen? – Fragen an Andreas Schmidt, den neuen Leiter der Suchthilfe
- 27 Geballte Schwabenpower im Advent mit den Schwestern vom Kloster Sießen und Sepp Schelshorn – TV-Tipp

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,



»Alle Jahre wieder kommt das Christuskind ...« Vielleicht singen auch Sie in der Weihnachtszeit dieses Lied mit Ihren Kindern, Enkeln oder im Chor. Es drückt für mich eine Beständigkeit aus, die guttut. Jedes Jahr dürfen wir die Geburt Jesu feiern – egal, ob wir gerade gestresst, voller Vorfreude, traurig oder fröhlich sind.

Beständigkeit heißt aber nicht Stillstand. Das zeigen auch die Menschen, die wir in dieser visAvie vorstellen. Sie sind echte »Urgesteine«. Ursula Belli-Schillinger etwa, die als Lehrerin begann und heute Geschäftsführerin im Hör-Sprachzentrum ist. Oder Beatrice Ofenheusle, die seit 41 Jahren in der Haslachmühle arbeitet und gerade um Spenden für eine Rollstuhlschaukel bittet. Oder Markus Fritsche, der auf Sardinien leben könnte, aber seit 37 Jahren gerne in der Jugendhilfe ist ...

Auch über neue Kolleginnen und Kollegen, Spendenprojekte und eine innovative Online-Plattform berichten wir. Denn beständig kann unsere diakonische Arbeit nur sein, weil sie immer wieder neue Impulse bekommt. Dazu gehört auch der Dienstantritt unseres neuen Kaufmännischen Vorstands Markus Lauxmann zum 1. Dezember. Nächstes Jahr werden wir Sie an dieser Stelle gemeinsam begrüßen.

Ich wünsche Ihnen nun eine gesegnete Weihnachtszeit und eine interessante Lektüre.

Ihr

Gottfried Heinzmann  
Vorstandsvorsitzender



**STRALENDE GESICHTER: MINISTERIN SUSANNE EISENMANN (2.V.L.) ERHÄLT VON GOTTFRIED HEINZMANN (L) UND ZWEI SCHÜLERN EIN GASTGESCHENK.**

## HÖR-SPRACHZENTRUM

### KULTUSMINISTERIN SUSANNE EISENMANN ERÖFFNET UMGEBAUTES SPRACHHEILZENTRUM

Nach fünf Jahren Bauzeit im laufenden Betrieb feierten die Zieglerschen Anfang Oktober den erfolgreichen Umbau des Sprachheilzentrums Ravensburg. Die Festrede vor rund 100 Gästen hielt Baden-Württembergs Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann. Sie betonte, wie wichtig gute Schulgebäude seien und »was hier geleistet wurde«. Zugleich unterstrich sie die Bedeutung der Sonderpädagogik. Das Land hätte an den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) festgehalten, weil nur so die Eltern eine Auswahl hätten. »Wir werden unsere SBBZs stärken«, sagte sie und lobte das Sprachheilzentrum: »Sie leben den Weg, den wir für ganz Baden-Württemberg brauchen.« Vorstand Gottfried Heinzmann und Ursula Belli-Schillinger, Geschäftsführerin des Hör-Sprachzentrums, dankten den Kostenträgern und betonten, man habe in die Zukunft der Kinder investiert. Die 15,9 Millionen Euro teuren Baumaßnahmen waren durch neue Brandschutzbestimmungen und einen veränderten Raumbedarf nötig geworden. Gut 7 Millionen gab das Land. Kosten- und Zeitrahmen wurden eingehalten. *NP*



## ALTENHILFE

### GENERATIONEN IM PORTRÄT: FOTO-AUSSTELLUNG IN MINGEN ERÖFFNET

Einen neuen Höhepunkt der Begegnung zwischen Jung und Alt präsentierte am 14. November das Seniorenzentrum Mengen: eine Fotoausstellung mit Generationenporträts. Elf Paare – Senioren und Schüler – wurden von Fotografin Laura Zalenga fotografiert. Die meisten kannten sich nicht, entdeckten aber im Gespräch viele Gemeinsamkeiten. Entstanden sind tolle Fotos, die noch bis zum 23. Januar 2020 im Seniorenzentrum Mengen zu sehen sind. Die Johannes-Ziegler-Stiftung und die Volksbank Bad Saulgau förderten das Projekt. *AS*

## 105 Jahre

...

*ist Margarete Gokel,  
älteste Bewohnerin des  
Seniorenzentrums  
Im Brühl und zugleich des  
Ortes Aldingen.*

*Die geistig rüstige Jubilarin feierte am 4. September Geburtstag mit vielen Gratulanten. Fast jeden Tag bekomme sie Besuch und telefoniere viel mit Freunden. »Das Leben kann somit auch ganz anstrengend sein«, meint das Geburtstagskind. Als Rezept für ihr beagnadet hohes Alter nennt sie schmunzelnd »die Heirat mit einem jüngeren Mann, einen längeren Mittagsschlaf jeden Tag und die gute Betreuung hier«. *NP**



## SUCHTHILFE ABSCHIED VON EBERHARD GRÖH

Eberhard Gröh, sieben Jahre lang bei den Zieglerschen, zuletzt als Geschäftsführer Suchthilfe und Leiter des Funktionsbereichs Controlling, stellt sich neuen Herausforderungen. Der 50-Jährige folgte dem Ruf seines Bruders und ist nun in der Geschäftsführung des Familienunternehmens tätig. Vorstand Gottfried Heinzmann dankte Eberhard Gröh von Herzen für seinen großen Einsatz und wünschte ihm Gottes Segen. Gröhs Nachfolger wird Andreas Schmidt, bisher Referent des Vorstands (siehe auch Seite 25). **RB/SB**

## DIE ZIEGLERSCHEN ONLINE-PLATTFORM FÜR PFLEGEANGEBOTE GESTARTET: MITPFLEGELEBEN.DE

Drei, zwei, eins – los: Mit rund 150 Gästen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich, darunter Andreas Westerfellhaus, Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung, wurde am 22. Oktober in Berlin die neue Plattform »mitpflegeleben.de« gestartet. Hier finden Pflegebedürftige und Angehörige Orientierung bei der Suche nach passenden Pflegeangeboten. Ähnlich wie bei Stellen- oder Reiseportalen kann man sich bundesweit und gebührenfrei informieren und von einem digitalen Berater führen lassen. Die Anbieter der Pflegeleistungen – darunter auch die Zieglerschen – können direkt kontaktiert und bewertet werden. Betreiber der neuen Plattform ist die mitunsleben GmbH, ein gemeinsames Start-up von insgesamt 16 namhaften Unternehmen der Pflege- und Sozialwirtschaft. Aus der Region sind die Zieglerschen, die BruderhausDiakonie und die Stiftung Liebenau beteiligt. Nach rund einjähriger Vorbereitungszeit ist mit der Plattform für Altenpflege nun das erste digitale Angebot online. Seit dem Start konnten bereits zahlreiche Zugriffe verzeichnet werden. Nächstes Vorhaben der mitunsleben GmbH ist die Entwicklung einer vergleichbaren Plattform für den Bereich Behindertenhilfe. Sie soll 2020 an den Start gehen. **SB**  
Bitte ausprobieren: [www.mitpflegeleben.de](http://www.mitpflegeleben.de)



## DIE ZIEGLERSCHEN LANDRAT SIEVERS INFORMIERT SICH ÜBER BAUVORHABEN

Bei einem Rundgang durch die Gemeinde Wilhelmsdorf besuchte Harald Sievers (CDU), Landrat des Landkreises Ravensburg, im September die Zieglerschen. Am Hauptsitz des Unternehmens informierte er sich über die Bauvorhaben im Quartier Hoffmannstraße, in dem sich zahlreiche Gebäude der Zieglerschen befinden. So auch die frühere Gotthilf-Vöhringer-Schule, deren Abriss kurz bevorsteht. Hier soll ein Neubau der NEULAND-Werkstatt entstehen. **SB**

## SUCHTHILFE SUCHTTHERAPIEZENTRUM ULM BEGEHT 10-JÄHRIGES JUBILÄUM

Das Suchttherapiezentrum Ulm, zu dem auch die Tagesreha der Zieglerschen Suchthilfe gehört, feierte im Oktober 10-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür. Das Leitungsteam Susann Entress und Dr. Barbara Gerstenmaier gab Einblicke in die Arbeit mit suchtkranken Menschen. Walter Spira, Ulmer Liedermacher, berichtete als Gast über seine eigene Entwicklung vom »hoffnungslosen Trinkerdasein zu einem suchtfreien erfüllten Leben«. **AS**



»URGESTEIN«: URSULA BELLI-SCHILLINGER, 65,  
BEGANN VOR 40 JAHREN ALS JUNGE LEHRERIN  
BEI DEN ZIEGLERSCHEN. HEUTE IST SIE GESCHÄFTS-  
FÜHRERIN DES HÖR-SPRACHZENTRUMS.

# URGESTEINE

Sie tun viele Jahre Gutes. Ihre  
Geschichten sind beeindruckend.  
Ihre Beständigkeit tut gut: die  
»Urgesteine« der Zieglerschen.  
Eine Würdigung.

*TEXT: PETRA HENNICKE UND VOLKMAR SCHREIER*

*Es gibt sie überall: in der Politik, im Sport, in der Musik und natürlich auch in den Zieglerschen – Urgesteine. Konrad Adenauer, der erste Bundeskanzler, war ein »politisches Urgestein«. Otto Waalkes gilt als »Urgestein der deutschen Fernsehunterhaltung«. Und die Rolling Stones sind die »Urgesteine des Rock ‘n‘ Roll«. Urgesteine sind gefühlt schon ewig da. Um sie herum kann sich kaum jemand die Zeit ohne sie vorstellen. Sie geben ein gutes Gefühl, denn sie stehen für Stabilität und Verlässlichkeit. Aber wer sind die Urgesteine in den Zieglerschen? Wir haben uns umgehört.*

Fragt doch mal den Hausmeister. Oder die Leute aus der Haslachmühle. Oder Ursel Belli ... So ungefähr lauten die Antworten, wenn man in den Zieglerschen nach Urgesteinen fragt. »Ursel Belli«, das ist Ursula Belli-Schillinger, aktuell Geschäftsführerin im Hör-Sprachzentrum. Ihr Name fällt eigentlich immer. Kein Wunder, denn die sympathische Pädagogin arbeitet seit 40 Jahren bei den Zieglerschen.

Es beginnt 1979. Im Iran wird der Schah gestürzt, in England kommt Margaret Thatcher an die Macht, in Deutschland gründen sich die Grünen – und an die Schule der Haslachmühle kommt eine frischgebackene Musik- und Deutschlehrerin: Ursula Belli. »Ich war geschockt, wie es da zugeht«, erinnert sie sich und lacht: »Es hat mir total gefallen.« Kollegium und Schulleiter empfangen die junge Frau mit offenen Armen. Und eröffnen ihr eine neue Welt: die Arbeit mit geistig behinderten Kindern, die zum Teil nicht sprechen und nicht hören können. Wie ein Sog muss es gewesen sein damals: Unterrichten mit Gebärden, die sie selbst erst lernen muss, unglaublicher Freiraum, intensive Begegnungen mit behinderten Menschen ... Und tolle Kollegen, mit denen »rauschende Feste« gefeiert wurden. Zugleich bekommt die junge Frau Einblicke in Lebensrealitäten, die sie bis dahin nicht kannte. »Ich weiß noch, wie ich zur Frühförderung gefahren bin, zu Bauernhöfen im tiefsten Allgäu. Da saßen junge Mütter mit ihren kleinen Kindern und man hat die Verzweiflung gespürt, dass ihr Kind sich anders entwickelt als alle anderen. Das hat mich sehr berührt.«

Für Ursula Belli war – und ist – die Arbeit »sehr viel mehr als ein Job«. Nach drei Jahren in der Haslachmühle drückt sie noch einmal die Schulbank und studiert Sonderpädagogik. Da ist Ehrgeiz zu spüren, der Wunsch, etwas wirklich gut zu machen. Aber auch: »Es gab in den Zieglerschen immer Menschen, die in mir etwas gesehen haben, was ich mir vielleicht selbst nicht zugetraut habe. Diese besondere Kultur hier – Gemeinschaft, Zusammengehörigkeitsgefühl und Vertrauen in den Einzelnen – für mich war das genau der Boden, um zu wachsen.«

Und die zierliche, freundliche Frau wächst. Hinein in Verantwortung, in Leitungsaufgaben. Sie wird Abteilungsleiterin in der Haslachmühle-Schule, dann Direktorin, ab 2004 schließlich Geschäftsführerin in der Behindertenhilfe. 2007 tritt sie





HANNELORE GOGOLINSKI IST SEIT 16 JAHREN DIE ENGAGIERTE HAUSLEITERIN IM KARLSSTIFT SCHORN DORF

in die Fußstapfen von Urgestein Karl Wollmann und wird zur Geschäftsführerin des Hör-Sprachzentrums berufen. »Der Abschied aus der Behindertenhilfe war nicht einfach. Aber es hat mich auch gereizt, etwas Neues zu probieren.«

Immer wieder neue Aufgaben, Bereiche, Kollegen – ist es das, warum Ursula Belli-Schillinger den Zieglerschen so lange treu geblieben ist? »Ich war nie unzufrieden, nie gelangweilt, nie überfordert«, sagt sie selbst. »Meine Begeisterung habe ich mir immer erhalten können.« Und so kommt die 65-Jährige auch heute noch über ihre Arbeit ins Schwärmen: »Irgendwie war jede Stelle meine Traumstelle. Und auch jetzt kann ich mir nichts besseres vorstellen.«

»Wenn sich Menschen mit ihrer Arbeit und ihrem Unternehmen identifizieren, sind sie am zufriedensten«, bestätigt Arbeitspsychologe Theo Wehner. Er ist Professor an der Tech-

nischen Hochschule Zürich und forscht zur Zufriedenheit am Arbeitsplatz. Die Frage, wie man Mitarbeiter zu Urgesteinen macht, beantwortet er so: »Man sollte ihnen so viel Handlungs- und Entscheidungsspielraum lassen wie möglich. Und Sinn ist die beste Motivationsquelle überhaupt.«

An Sinn hat es Beatrice Ofenheusle noch nie gemangelt. »Es vergeht eigentlich kein Tag, an dem nicht etwas passiert, was mich freut, amüsiert oder glücklich macht«, erzählt die 62-Jährige. Heute sei sie zum Beispiel mit dem Satz empfangen worden: »Du, Bea, Reiten fällt aus. Die Pferde sind in der Reparatur.« Beatrice Ofenheusle ist Heilerziehungspflegerin im Förder- und Betreuungsbereich (FuB) der Haslachmühle. Liest man ihren flammenden Spendenaufruf für eine Rollstuhlschaukel, den sie gerade veröffentlicht hat (siehe Seite 22), wird deutlich, wie ernst sie jedes Wort davon meint. Wer mit »Bea« zu tun hat,

erlebt einen engagierten, lebensfrohen, humorvollen, klugen und herzlichen Menschen, der für das brennt, was er tut. »Ich hab schon früh gewusst, was ich werden will«, erinnert sie sich. Und: »Ich hab meine Aufgabe immer geliebt.«

Beatrice Ofenheusle, die übrigens selbst im Rollstuhl sitzt, kommt mit 17 als Praktikantin zu den »Zieglerschen Anstalten«. Und dort ist sie – abzüglich Ausbildung – immer geblieben. 45 Jahre insgesamt, 41 Jahre in der Haslachmühle. Sieht sie sich selbst als Urgestein? Eher nicht. Klar freut sie sich, wenn Eltern sagen: »Es ist so schön, das Sie noch da sind. Ich weiß, dass mein Stefan bei Ihnen gut aufgehoben ist.« Sie lacht, wenn junge Kollegen fragen: »Was? Du bist schon 41 Jahre da? Merkt man dir gar nicht an.« Und sie ist besorgt, dass die Fluktuation in letzter Zeit so gestiegen ist. »Eigentlich wundert es mich, dass unsere Bewohner überhaupt noch zu Beziehungen fähig sind. Sie sind ja nie diejenigen, die verlassen, sondern immer wieder die, die verlassen werden.«

Vermutlich ist das auch der Grund, warum Beatrice Ofenheusle, inzwischen 62, das Thema Ruhestand ganz nach hinten schiebt. »Ich weiß noch nicht, wann ich aufhöre«, sagt sie auf die entsprechende Frage. »Man geht nicht einfach leichtfertig. Und so, wie es jetzt ist, ist es gut.«

Dass gleich zwei »Urgesteine« aus der Behindertenhilfe kommen, ist kein Zufall. Denn hier – und im Hör-Sprachzentrum – sind die meisten der acht Kolleginnen und Kollegen zu finden, die es 40 Jahre und länger bei den Zieglerschen gehalten hat. Ebenfalls in der Behindertenhilfe trifft man denjenigen, der am längsten in den Zieglerschen betreut wird: Kurt Alber. Vor 79 (!) Jahren, im November 1940, kam er in die »Taubstummenanstalt«. Über welche Irrwege der damals 7-Jährige von Stuttgart nach Wilhelmsdorf gelangte, lässt sich nicht mehr ermitteln. Alber, heute 86, ist weitgehend dement. Sein langjähriger Betreuer Kurt Lamprecht weiß jedoch, dass er sein Leben lang körperlich gearbeitet hat – erst auf dem Holzplatz bei der Taubstummenanstalt, später in der Landwirtschaft der Haslachmühle. Heute verbringt Kurt Alber seinen Lebensabend im Seniorenbereich »Haus Schild«.

Szenenwechsel in die Altenhilfe. Mit Anneliese Neumann, 85, lebt hier im Tübinger Karolinenstift der Mensch, der am längsten in einem Pflegeheim der Zieglerschen zu Hause

ist: 30 Jahre! Anneliese Neumann war 55, als sie nach einer schweren Hirn-OP einen Platz im damaligen »Altenheim für Damen« bekam. Das war 1989. Im »Karo« fühlte sie sich gleich zu Hause. Obwohl sie ihr Leben in Trossingen verbracht und dort beim Instrumentenhersteller »Hohner« Mundharmonikas und Akkordeons produziert hatte, gefiel es ihr in Tübingen. Sie fand Freundinnen, genoss den Garten, hat Post verteilt und den Tisch gedeckt.

Doch die Zeiten haben sich geändert. Heute, so findet Anneliese Neumann, sei es »nemme des«, nicht mehr wie früher. Die Freundinnen sind verstorben, und die neuen Bewohner ... »mit denne kosch nedd schwätza«. Ja, die Pfleger seien nett, aber hätten »koi Zeid«. Nur das Essen – das sei besser geworden. Schnitzel und Salzkartoffeln sind ihr Leibgericht. Dennoch betont die wache Seniorin: »I leb scho gerne«. Ihre Tochter, die selbst bald in Ruhestand geht, hat ihr das Versprechen abgenommen, dass sie 100 wird. »Honderd Johr?! Des isch abbr no lang«, sagt Anneliese Neumann und lacht. Die Vorstellung gefällt ihr.

Doch nicht nur Menschen werden zu Urgesteinen. Kuller- augen, freundliches Gesicht und Wuschelfell: Der Alpaka- hengst Riccharo ist das dienstälteste tierische Urgestein der Suchthilfe. Seit fast 20 Jahren begleitet er die Patientinnen der Fachklinik Höchsten während der Therapie und hat sich in viele Herzen geschlichen. Aus der ihm ursprünglich zgedachten Karriere als Zuchthengst im »Alpakaparadies« wurde nichts, und so landete Riccharo in der Höchsten- Klinik. Seither lebt er in einem wunderschönen Offenstall mit vier Alpakas und drei Lamas in einer Herde. Seinem biblischen Alter von 21 Jahren entsprechend – Alpakas haben eine Lebenserwartung von 20 bis 25 Jahren – hat er keine Zähne mehr und kann nur noch eingeweichtes Futter fressen. Dennoch ist Riccharo im täglichen Einsatz und durch seine ruhige und gelassene Art ein idealer Therapeut.

Tiere, Menschen – aber auch Gebäude erzählen Geschichten. Zum Beispiel das traditionsreiche Karlsstift in Schorndorf. Hier stößt man gleich auf zwei Urgesteine: Hannelore Gogolinski und Siegfried Russ. Sie, 64, ist seit 16 Jahren die engagierte und allgegenwärtige Einrichtungsleiterin des schönen Hauses. Und einer dieser Menschen, ohne die man sich einen Ort einfach nicht vorstellen kann.



GROSSE KULLERAUGEN, FREUNDLICHES GESICHT: DER ALPAKAHENGST RICCHARDO, 21, IST DAS DIENSTÄLTESTE TIERISCHE URGESTEIN IN DER SUCHTHILFE

Im letzten Jahr hat sie das Kronenkreuz erhalten – für 25 Jahre treuen Dienst in der Diakonie. Siegfried Russ ist sogar schon 36 Jahre dabei! Russ, ehemals Banker an der Wall Street, Unternehmer, Chef über 250 Mitarbeiter eines Autohauses und seit 1983 ehrenamtlich für das Karlsstift Schorndorf engagiert – wie passt das zusammen? »Gut«, findet er. »Denn ich komme aus einer pietistischen Unternehmerfamilie. Meine Mutter war sehr gläubig, ich war früh bei den Pfadfindern und habe gelernt, dass man sich in die Gesellschaft einbringen soll.« Als Siegfried Russ nach seiner Sturm- und Drang-Zeit in Amerika, Indien und Marokko dann doch das Erbe des elterlichen Autohauses übernimmt, wird er vom Kirchheimer Dekan gefragt, ob er einen Anbau ans Karlsstift beaufsichtigen kann. »Okay, mach ich«, sagt er. »Ich bin da zwei Mal pro Woche hingefahren und hab versucht, alles richtig zu machen.«

Als der Bau fertig ist, geht es für Siegfried Russ aber erst richtig los: Er wird Vorstand im Trägerverein, dem Verein der Evangelischen Altenheime (VEA) und sorgt später mit dafür, dass VEA und Zieglersche fusionieren – ehrenamtlich. Es ist ein ungewöhnliches Ehrenamt, denn Russ setzt vor allem sein unternehmerisches Talent dafür ein, dass das Leben in den Pflegeheimen lebenswert bleibt.

2004 wird Siegfried Russ in den Aufsichtsrat der Zieglerschen gewählt. Hier ist er bis heute aktiv – immer noch ehrenamtlich.

Warum tut er sich diesen Stress mit 78 eigentlich noch an? »Es ist die Freude an der Arbeit in den Zieglerschen«, sagt er. »Und die Anerkennung. Ich habe immer wesentlich mehr zurückbekommen, als ich eingebracht habe.«

Es fällt schwer, an dieser Stelle aufzuhören. Denn je tiefer man gräbt, desto mehr faszinierende Menschen und beeindruckende Geschichten kommen zum Vorschein. Fragt man die »Urgesteine« selbst, was sie so lange in den Zieglerschen gehalten hat, so hört man immer wieder: Freude und Begeisterung für die Arbeit, Anerkennung und Respekt. So »einfach« wird man also ein Urgestein ...



SIEGFRIED RUSS (L.) MIT SEINEN »KOLLEGEN« VOM FREUNDENSKREIS HENRIETTENSTIFT IM EHRENAMTLICHEN EINSATZ

## VERLÄSSLICHE WEGBEGLEITER – STEINERNE ZEUGEN

Urgesteine im wahrsten Sinne sind auch viele Gebäude der Zieglerschen – vor allem am Gründungs-ort und Hauptsitz Wilhelmsdorf. Neben dem markanten Betsaal von 1828 gibt es hier das 1908 erbaute »Zinzendorfhaus alt«, heute ein Wohnhaus für Menschen mit Behinderungen. Auch das schöne »Haus Salem« ist bereits 110 Jahre alt. Es beherbergt unter anderem die visAvie-Redaktion. Geschichtsträchtig auch die nach Psalm 91 benannten Häuser »Höchsten«, »Schild« oder »Schirm«.

Sie werden von der Behindertenhilfe genutzt. Daneben sind die zahlreichen »Stifte« der Altenhilfe rund um Stuttgart einen Besuch wert. Da wären etwa das Henriettenstift Kirchheim, dessen Gründung 1852 auf Königin Henriette zurückgeht. Oder das schöne Karlsstift in Schorndorf von 1876. Das Karolinenstift Tübingen, 1885 erbaut, ist bereits 134 Jahre alt.

**MEHR AUF: [WWW.ZIEGLERSCHE.DE/GESCHICHTE](http://WWW.ZIEGLERSCHE.DE/GESCHICHTE)**

## EXPERTENTIPP

## »JEDER TAG HAT ETWAS GUTES – MAN MUSS ES NUR SEHEN«

**GABRIELE MOOSMANN IST SCHON 25 JAHRE BEI DEN ZIEGLERSCHEN. NUN, MIT 65, HAT SIE NOCH EINMAL EINE NEUE AUSBILDUNG ALS MENTORIN BEGONNEN UND WIRD KÜNFTIG JUNGE MENSCHEN FÜR DIE ARBEIT IN DER ALTENHILFE BEFÄHIGEN. TEXT: ANNETTE SCHERER**

*Frau Moosmann, was sind für Sie Urgesteine und wie wird man eines?*

Erst mal ist das für mich ganz positiv besetzt. Urgesteine sind Mitarbeitende oder Ehrenamtliche, die schon ganz lange dabei sind und nie die Freude an ihrer Arbeit verloren haben. Gelingen kann das, wenn wir in allem versuchen, auch das Positive zu sehen. Jeder Tag hat auch etwas Gutes – man muss es nur sehen. Das bedeutet nicht, dass man alles immer klaglos akzeptieren muss. Wenn man etwas dagegen tun kann, sollte man aktiv werden. Ansonsten aber die Bedingungen akzeptieren, die das Leben einem stellt. Sich für das Positive zu entscheiden, erfordert oft Disziplin und ist manchmal richtig Arbeit.

*Fachkräftemangel, Stress, Burn-out – wie schafft man es trotzdem, lange und gut in einem sozialen Beruf zu arbeiten?*

Es gibt in jedem Beruf Rahmenbedingungen und wie ich die ausfülle, entscheide ich selber. Gegenseitiges Wahrnehmen und Wertschätzen sind für mich ganz wesentliche Punkte für zufriedenes Arbeiten. Wir müssen die Zeit, die wir haben, nutzen, um miteinander in Verbindung zu kommen – sowohl in der Pflege als auch im Büro. Wenn uns das gelingt, fühlt sich das Gegenüber angenommen und auch ich bin befriedigter in meiner Arbeit.

*Sie selber sind seit vielen Jahren in der Altenhilfe tätig. Haben Sie auch Tipps, wie man im Pflegeheim zufrieden seinen letzten Lebensabschnitt erlebt?*

Menschen, die loslassen können, nicht kämpfen und mit sich und der Situation Frieden geschlossen haben, können auch in einem Haus der Altenhilfe zufrieden alt werden. Ich empfehle immer, sich möglichst früh mit der Tatsache zu befassen, dass man loslassen muss und darüber auch mit Angehörigen zu sprechen. Für uns als Mitarbeiter gilt es, den einzelnen Menschen, mit seinen Bedürfnissen und Wünschen, wahrzunehmen. Oft hilft es, wenn wir an gute Erinnerungen der Bewohner aus ihrer Jugend anknüpfen. Beispielsweise beim Gang auf den Markt, wo es dann eine Bratwurst gibt. Das ist für viele alte Menschen eine Riesenfreude. Selbst die, die sonst Hilfe beim Essen benötigen, halten da oft ihre Wurst selber in der Hand und schaffen es, selbstständig zu essen.



GABRIELE MOOSMANN, 65, WAR LEITERIN DES SENIORENZENTRUMS BAD WALDSEE UND ÜBERNIMMT JETZT NEUE AUFGABEN IM BEREICH FACHLICHE ENTWICKLUNG.

### Tipp

*Mein Vater hat immer gesagt: »Der Herrgott lädt einem nie mehr auf, als man tragen kann!« Sein Tipp war, beim Abendgebet zu überlegen, was man am Tag hätte besser machen können. Dann das Negative abhaken und drei gute Dinge des Tages überlegen, die man in den Schlaf nimmt. So mache ich es seit meiner Kindheit.*

PORTRÄT

TEXT: SARAH BENKISSER

# »ICH MACHE DIESEN JOB NOCH RICHTIG GERNE«

**LEISTUNGSSPORTLER HÄTTE ER WERDEN KÖNNEN ODER REISELEITER AUF SARDINIEN. ER HAT ACHT BÜCHER VERÖFFENTLICHT UND HÄLT VORTRÄGE ÜBER CHE GUEVARA. MARKUS FRITSCHKE, 56, IST EIN VIELSCHICHTIGER TYP. DER JUGENDHILFEEINRICHTUNG MARTINHAUS KLEINTOBEL IST ER ABER SCHON SEIT 37 JAHREN TREU – VON EINEM SARDISCHEN SEITENSPRUNG MAL ABGESEHEN. BEGEGNUNG MIT EINEM »URGESTEIN«.**

In Markus Fritschkes Büro brennt eine Kerze. Sie klebt auf etwas, das wohl ein Kerzenständer sein muss. An den Wänden Che Guevara. In der Ecke ein blaues Sofa. Markus Fritsche hat dem kleinen Raum in der Ravensburger Eisenbahnstraße seinen Stempel aufgedrückt. Seit rund 15 Jahren arbeitet er hier im Büro der Flexiblen Hilfen des Martinshauses Kleintobel, das zur Jugendhilfe der Zieglerschen gehört. Er begleitet Jugendliche auf dem Weg ins Erwachsenenleben, hilft bei der Wohnungssuche oder beim Gang auf Ämter. Angefangen hat er aber schon 1982 im Martinshaus

Kleintobel. Mit Vorpraktikum und Zivildienst, als 19-Jähriger. »Eine wilde Zeit«, erinnert er sich. Rund 100 Jungs und junge Männer wohnten damals im Internat und es gab nur einen Ausgangstag pro Woche: »Da ging es schon ab.«

Anschließend studiert Markus Fritsche Sozialpädagogik. Als er 1988 fertig ist, überträgt man ihm die Leitung der Außenwohngruppe 4. »Das war eine besondere Wohngruppe«, sagt er, »wir hatten einen hohen Ausländeranteil. Und wir hatten viel mit Punks und Gruftis zu tun.«



Nach elf Jahren kündigt er. Denn er hat »Mal di Sardegna«, Heimweh nach Sardinien. Die italienische Insel ist sein Sehnsuchtsort. 1980 war er als Schüler zum ersten Mal dort: »Da war irgendwas, das mich total umgehebelt hat.« Nach den Sommerferien, als er das letzte Schuljahr beginnen soll, kommt er nicht zurück, arbeitet auf der Insel bei einem

---

*Als 17-Jähriger reist er zum ersten Mal nach Sardinien. Dort findet er etwas, das ihn »total umgehebelt« hat.*

---

Bauern. Weil er ein guter Schüler ist und beim Rektor »einen Stein im Brett« hat, darf er trotzdem Abitur machen. Dass sich der Göppinger nach der Schule in Ravensburg bewirbt, hat vor allem einen Grund: »näher nach Süden«.

Irgendwann reicht ihm das Reisen nicht mehr. 1999 will er mit seiner Frau ganz nach Sardinien auswandern, als Reiseleiter arbeiten. – Acht Monate später kehren sie zurück. Reiseleitung ist auf Sardinien ein Saisongeschäft, das Geld hätte für die junge Familie nicht gereicht. In dieser Zeit kommt das erste Kind zur Welt. Also bewirbt er sich wieder im Martinshaus und kommt 2001 zum Betreuten Jugendwohnen. Dort ist er bis heute. Seinen Job macht er »noch immer richtig gerne«, die Jugendlichen liegen ihm am Herzen.

»Aber sie haben sich schon wahnsinnig verändert«, stellt er fest. Heute gebe es mehr psychische Probleme und die Medien hätten viel mit den Jugendlichen gemacht »im positiven wie im negativen Sinn«.

Markus Fritsche war und ist ein politischer Mensch. Als 17-, 18-Jähriger ist er in der Hausbesetzerszene Berlins unterwegs. Da tragen viele T-Shirts mit dem Konterfei eines Mannes, den er damals nicht kennt: Che Guevara. Er recherchiert über die Symbolfigur der kubanischen Revolution, reist selbst nach Kuba. Bis heute hält er Vorträge über das »Leben, Sterben und Nachleben des Che Guevara«.

Und dann ist da noch das Schreiben. Acht Bücher hat Markus Fritsche bislang veröffentlicht, drei wurden ins Italienische übersetzt. Sie handeln – natürlich – von Sardinien. Das Schreiben sei einer seiner »Ausgleichsmechanismen« vom Alltag, sagt er. Ein weiterer ist der Sport: »5.000 Kilometer Minimum« legt der große, drahtige Mann pro Jahr mit dem Fahrrad zurück. In seiner Jugend hätte ihm sogar

---

*In seiner Hausbesetzerzeit stößt er auf Che Guevara. Bis heute hält er Vorträge über sein »Leben, Sterben und Nachleben«.*

---

eine Profikarriere im Handball offengestanden. Er entscheidet sich für die Jugendhilfe.

Wenn man Markus Fritsche fragt, wie man in der Jugendhilfe zum »Urgestein« werden kann, fallen ihm vor allem »gute Ausgleichsmechanismen und Selbstreflexion« ein. »Überwiegend arbeiten wir erfolgreich«, sagt er. Das merke er zum Beispiel daran, dass Ehemalige sich immer wieder melden. Aber es gibt auch Rückschläge: »Ich habe mal einen Jugendlichen im Gefängnis begleitet. Danach ist er in sein Milieu zurück, da hatte er verloren.« Der nächste Satz geht ihm nahe: »Ich kann auch zwei auf dem Friedhof besuchen. Das war in den Neunzigern. Drogen.«

Für die Zukunft wünscht sich Markus Fritsche vor allem eins: »gesund bleiben. Alles andere ergibt sich.« Doch dann hält er inne: »Ich kann mir aber auch vorstellen, nochmal was ganz anderes zu machen.« Der Funke glüht noch ...



DANKESCHÖN: ERLEBNISSE WIE DIESER AUSFLUG INS SEA-LIFE-AQUARIUM KONSTANZ WÄREN OHNE EHRENAMTLICHE NICHT MÖGLICH

#### ALTENHILFE/BEHINDERTENHILFE

### **DANKESCHÖN FÜR EHRENAMTLICHE: »DAS, WAS SIE LEISTEN, IST MIT DEM WORT DANKE GAR NICHT AUFZUWIEGEN«**

Es ist eine schöne und wichtige Tradition: Jedes Jahr im September werden die Ehrenamtlichen der Altenhilfe zu zwei Dankeschön-Tagen eingeladen – auf die Achalm bei Reutlingen und den Gasthof Höchsten bei Wilhelmsdorf. Dieses Jahr wurden sie erstmals von Sebastian Köbbert, dem neuen Geschäftsführer der Altenhilfe, begrüßt. Er betonte, wie wichtig Ehrenamt UND Hauptamt seien: »Die Rädchen müssen ineinander greifen«. Außerdem kündigte er an, noch intensiver das Gespräch mit den Ehrenamtlichen zu suchen, denn sie gäben wichtige Rückmeldungen zum Alltag in den Seniorenzentren. In der Altenhilfe der Zieglerschen sind derzeit rund 900 Ehrenamtliche in mehr als 20 Förderkreisen aktiv. Der Förderverein Karlsstift Schorn-

dorf feierte in diesem Jahr bereits 20-jähriges und der Freundeskreis Seniorenzentrum Aldingen 15-jähriges Bestehen. »Das, was Sie leisten«, unterstrich Sebastian Köbbert, »ist mit dem Wort Danke gar nicht aufzuwiegen«.

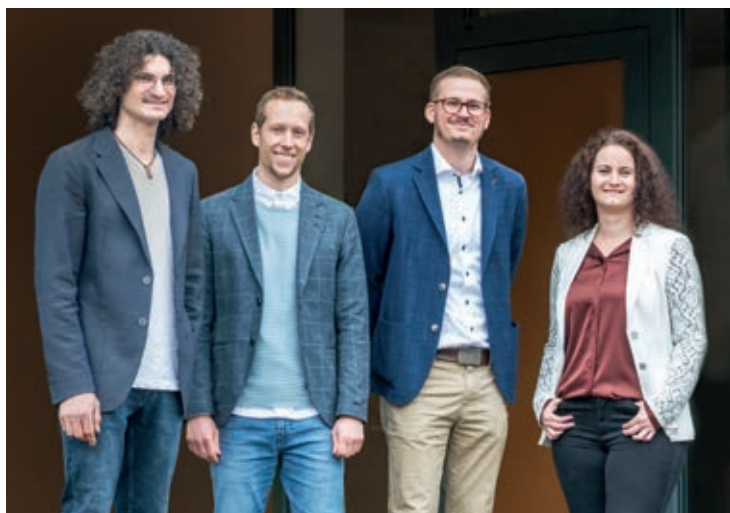
Neuerungen auch in der Behindertenhilfe. Hier schreibt eine neue Landesverordnung vor, dass Freiwillige künftig umfassende Qualifizierungen benötigen. Deshalb wurden in Sigmaringen rund 30 Frauen und Männer geschult. Sie erhielten – unter anderem von Frauke Lindsay von den Ambulanten Diensten der Zieglerschen – Einblicke in Krankheitsbilder, Recht, Unterstützte Kommunikation und vieles mehr. Am Ende gab es dafür ein Zertifikat. Weitere Schulungen stehen in den nächsten Monaten an. *NP/SZ*



**JUGENDHILFE****NEUES LEITUNGSTEAM FÜR SCHULE UND WOHNBEREICH**

Im Martinshaus Kleintobel, der Jugendhilfeeinrichtung der Zieglerschen, starteten zum Schuljahr 2019/20 vier neue Führungskräfte: Johannes Beck ist neuer Schulleiter des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ). Er war hier zuvor bereits als Lehrer tätig. Als stellvertretender Schulleiter für das SBBZ mit Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung konnte Tobias Bertl von der Schule St. Christina in Ravensburg gewonnen werden. Martin Braun, ebenfalls langjähriger Kollege im Martinshaus, komplettiert als Mitglied der Schulleitung das neue dreiköpfige Team. Hintergrund der personellen Neuaufstellung ist die Verabschiedung des langjährigen Schulleiters Thomas Frick in den Ruhestand.

Auch im Heimbereich gab es einen Wechsel: Sabrina Widler trat zum 1. Oktober die Stelle als Heimleitung an. Geschäftsführer Jonathan Hörster hieß das neue Leitungsteam willkommen, dem außerdem die Bereichsleiterin der sozialraumorientierten Angebote Dr. Christiana Berner angehört: »Ich freue mich sehr, dass wir das Leitungsteam zum Beginn des neuen Schuljahres mit hochkompetenten und führungsstarken Persönlichkeiten wieder zukunftsfähig aufstellen konnten«, erklärte Hörster. Damit sei die Jugendhilfe für die künftigen Herausforderungen gut gerüstet. **SB**



DAS NEUE »DREAM TEAM« DER JUGENDHILFE (V.L.N.R.): MARTIN BRAUN, TOBIAS BERTL, JOHANNES BECK UND SABRINA WIDLER

**KURZ UND KNAPP****10 JAHRE »STUNDE DES HÖCHSTEN«**

500 Gottesdienste, über 2 Millionen Euro Spenden, hunderttausende Zuschauer – der TV-Gottesdienst »Stunde des Höchsten« ist 10 Jahre auf Sendung! Gefeierte wurde mit Pfarrer Heiko Bräuning und 250 Zuschauern im neu gestalteten »Studio« (Foto), der Kapelle auf dem Höchsten. Glückwunsch! **HB**

**LEITUNGSWECHSEL**

Veränderungen in den Seniorenzentren der Zieglerschen. In Bad Waldsee hat Nicole Schwerdtle die Hausleitung von Gabriele Moosmann übernommen. Und in Denkendorf hat Daniel Günther seinen Dienst angetreten. Willkommen! **AS/SB**

**LEITUNGSWECHSEL II**

Veränderungen auch in der Behindertenhilfe: Christof Lotthammer, zuvor Bereichsleiter in Wilhelmsdorf, übernahm die Standortleitung in Bad Saulgau. In Engen konnte Barbara Käfer (Foto) als neue Standortleitung begrüßt werden. **VL**

[www.zieglersche.de/behindertenhilfe](http://www.zieglersche.de/behindertenhilfe)

WWW.ZIEGLERSCHE.DE

# BESTÄNDIGKEIT IN ZAHLEN

Mitarbeitende bei den Zieglerschen gesamt .....	3.220
Davon mit	
20 Dienstjahren .....	414
30 Dienstjahren .....	99
40 Dienstjahren .....	8
43 Dienstjahren .....	1
Beschäftigte mit 40 Dienstjahren	
in der Behindertenhilfe .....	3
im Hör-Sprachzentrum .....	3
im Facility Management .....	2
Kronenkreuze für 25 Jahre Dienst in der Diakonie, verliehen in den Zieglerschen seit 2003 .....	326
Kunden, seit mindestens 30 Jahren in den Zieglerschen	
in der Behindertenhilfe .....	79
in der Altenhilfe .....	1
Zahl der 100-Jährigen <sup>1</sup> in den Zieglerschen .....	12

<sup>1</sup> 100 JAHRE UND ÄLTER

QUELLE: DIE ZIEGLERSCHEN | STAND: 30.10.2019



# DANKKE

*... für Ihre Hilfe.*

*Ob kleine oder große Spenden, Hilfe unserer Förderkreise oder ein Zuschuss der GlücksSpirale – die Menschen in den Zieglerschen hatten wieder viele Gründe, sich von Herzen zu bedanken.*



Symbolfoto



DIE PATIENTEN-KEGELBAHN DER RINGGENHOF-KLINIK KANN ENDLICH MODERNISIERT WERDEN

**29.840 EURO**

## **GLÜCKSSPIRALE UNTERSTÜTZT KEGELBAHN-SANIERUNG**

Die Kegelbahn der Suchtklinik Ringgenhof ist bei den Patienten ausgesprochen beliebt. Stärkung des Teamgeistes und die Erfahrung, dass eine sinnvolle Freizeitgestaltung auch ohne Suchtmittel möglich ist, sind wichtige Therapieerfahrungen, die sich damit verbinden. Nach fast 50 Jahren Dienst war die Kegelbahn jedoch dringend sanierungsbedürftig. Deshalb bat Thomas Greitzke, Therapeutischer Leiter der Fachklinik Ringgenhof, die Spenderinnen und Spender der Zieglerschen um Hilfe. Allein 12.484,40 Euro kamen so zusammen, weitere 17.355,60 Euro steuerte

die GlücksSpirale zu. Die GlücksSpirale unterstützt mit ihren Lotterie-Erlösen zahlreiche gemeinnützige Organisationen, allein in Baden-Württemberg mit pro Jahr rund 18 Millionen Euro. Regionaldirektor Frank Ackermann überreichte am 15. November beim Konzert von Mary Summer und Martin Andersson im Rahmen von »Kunst. Kultur.Kapelle« einen symbolischen Scheck. In Namen der Patienten bedankte sich Thomas Greitzke für das großzügige Engagement. Die Sanierung der Kegelbahn kann nun beginnen und soll im März 2020 abgeschlossen sein. *AS/PH*



### 55.653 EURO SPEISEKARTE IN GEBÄRDEN

Menschen, die nur mit Gebärden kommunizieren können, brauchen andere, die sie verstehen. Oder Übersetzungshilfen. Dafür starteten die Ziegler'schen im letzten Herbst eine Spendenaktion. Die Resonanz war überwältigend: Insgesamt 55.653 Euro gingen ein! Damit konnten nun Tablets mit speziellen Kommunikations-Apps angeschafft werden. Außerdem wurden Speisekarten mit Bildern für Ravensburger Restaurants produziert, die es leichter machen, sich zu verständigen. Für 2020 ist darüber hinaus ein Stadtführer für Ravensburg in Leichter Sprache geplant. *VL*



### 14.100 EURO FITNESS-GERÄTE FÜR SENIOREN

Dank einer Spende des Freundeskreises Henriettenstift Kirchheim können die Senioren ab sofort ein verbessertes Fitness- und Balancetraining im Garten ihres Seniorenzentrums genießen (siehe Foto). 14.100 Euro kosteten die neuen Geräte, die von Marion Thiede und Dr. Christoph Miller, den beiden Vorsitzenden des Freundeskreises, persönlich übergeben wurden. Wenn sich das Trainingskonzept bewährt, sollen drei weitere Geräte angeschafft werden. Dafür wurde bereits eine Summe von 19.000 Euro in Aussicht gestellt. *NP*

## DAMIT ETWAS BLEIBT.

*Ihr Nachlass für die Johannes-Ziegler-Stiftung.  
Erfahren Sie, wie Ihr Vermächtnis weiterwirken kann.*



BITTE NEHMEN SIE MIT UNS KONTAKT AUF  
Matthias Braitingner | Telefon 07503 929-333 | [info@johannes-ziegler-stiftung.de](mailto:info@johannes-ziegler-stiftung.de)

# BITTE

*... helfen Sie uns.*

*Eine Rollstuhlschaukel ist eine Schaukel, in die man mit dem Rollstuhl hineinfahren kann. Wie ein Baby, das man im Wagen schaukelt, reagieren auch Erwachsene auf diese Bewegungen positiv. Sie spüren, dass etwas Schönes geschieht. Deshalb wünschen wir uns für die Haslachmühle endlich eine Rollstuhlschaukel. Doch dafür brauchen wir Hilfe ...*

## EINE SCHAUKELE, DIE GLÜCKLICH MACHT

TEXT: SARAH BENKISSER

Gianna\*, 24 strahlt übers ganze Gesicht: Mitsamt ihrem breiten Spezial-Rollstuhl schaukelt sie wie schwerelos vor und zurück – gut gesichert in einer speziellen Rollstuhlschaukel. Diese steht auf dem Gelände der Schule St. Christoph in Zußdorf und bald – so hofft Beatrice Ofenheusle aus der Behindertenhilfe der Zieglerschen – wird so eine auch in der Haslachmühle bei Horgenzell stehen. »Auf normale Spielgeräte kann ein Rolli nicht drauf«, erklärt die Heilerziehungspflegerin beim »Probeschaukeln«. Darum möchte sie auch für die Haslachmühle eine spezielle Rollstuhlschaukel anschaffen.

Um diese Schaukel finanzieren zu können, bittet Beatrice Ofenheusle per Spendenaufruf um

### BITTE SPENDEN SIE FÜR DIE ROLLSTUHLSCHAUKELE



BEATRICE OFENHEUSLE,  
HEILERZIEHUNGSPFLEGERIN IN DER HASLACHMÜHLE

*Seit über 40 Jahren tue ich meinen Dienst bei den Zieglerschen und betreue Menschen mit Mehrfachbehinderung. Es war immer mein Anliegen, für Empathie und Mitgefühl zu werben. Nicht Mitleid hilft den Betroffenen weiter, sondern Verständnis und Akzeptanz. Ich wünsche mir, dass wir für die Haslachmühle endlich eine Rollstuhlschaukel bekommen. Möchten Sie uns unterstützen? Herzlichen Dank!*

Unterstützung. Für Fundament, Befestigungen und TÜV-tauglichen Fallschutz werden rund 15.000 Euro gebraucht.

Anschaffungen wie diese werden nicht über die Kostenträger finanziert. Gerade für Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen wäre eine Rollstuhlschaukel aber sehr wichtig, wie Beatrice Ofenheusle erklärt: »Ähnlich wie bei einem Baby, das man im Wagen schaukelt, reagieren auch erwachsene Menschen auf diese Bewegungen positiv. Sie spüren, dass etwas Schönes geschieht. Endorphine werden ausgeschüttet, die glücklich machen und im besten Falle sogar Schmerzen lindern.«

Vier Bewohnerinnen und Bewohner mit unterschiedlichen



GLÜCKSMOMENT: GIANNA\* BEIM PROBESCHAUKELN. FÜR MENSCHEN WIE SIE, DIE DAUERHAFT AUF DEN ROLLSTUHL ANGEWIESEN SIND, SOLL IN DER HASLACHMÜHLE EINE ROLLSTUHLSCHAUKELEL ANGESCHAFFT WERDEN. DOCH DAFÜR FEHLEN DIE MITTEL ...

Rollstuhlmodellen sind zum Testen mit nach Zußdorf gekommen. Und auch einige technisch versierte Kollegen aus der Behindertenhilfe sind dabei. Sie kommen sogleich ins Fachsimpeln, wie man die Schaukel am besten aufbauen müsste, um einen möglichst barrierefreien Zugang zu gewährleisten. Barrierefreiheit liegt Beatrice Ofenheusle nämlich besonders am Herzen: »Meine Vision ist, dass unsere Rollstuhlschaukel später mal für alle Rollifahrer offensteht, nicht nur für die Bewohner unserer Einrichtung«, erzählt sie. Spazierfahrer aus der Umgebung, Rollstuhlfahrer, die in der Region Urlaub machen, Schulklassen oder Gästegruppen sollen die Schaukel mitbenutzen können. Doch jetzt müssen erstmal Spenden reinkommen. »Ich mach nicht gerne Werbung«, sagt Beatrice Ofenheusle, »aber dieses Projekt liegt mir wirklich am Herzen und ist es mir wert«.

Möchten Sie mithelfen, dass Gianna öfter so glücklich strahlt wie auf dem Foto? Dann spenden bitte auch Sie. Wenn nur 250 Menschen 60 Euro geben, ist das Ziel schon erreicht. Herzlichen Dank.

### UNSER SPENDENKONTO

[www.zieglersche.de/mithelfen](http://www.zieglersche.de/mithelfen)

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00

Stichwort: Rollstuhlschaukel



JOHANNES  
ZIEGLER STIFTUNG

## Die Zieglerschen

### 1. Bewohnerwerkstatt

*Keine Frage: Das Freizeitangebot im Leutkircher Seniorenzentrum ist vielfältig und abwechslungsreich. Und doch wird besonders von den männlichen Bewohnern eines vermisst: die Möglichkeit, sich handwerklich zu betätigen. Daher wurde das Projekt »Handwerkskunst wiederentdecken« gestartet. Projektleiterin Monika Bohner liegt besonders am Herzen, dass Senioren und junge Menschen gemeinsam heimwerkeln, denn vom Austausch profitieren beide. Darüber schreibt sie nun auch ihre Bachelor-Thesis. Auf die Ergebnisse und die weiteren Entwicklungen sind wir gespannt!*

### 2. Ferienfreizeit

*Für viele Mädchen und Jungen aus einkommensschwachen Familien ist die Altshausener Ferienfreizeit das Highlight des Jahres. 2019 nahmen 46 Kinder und Jugendliche am vierwöchigen Ferienspaß in den Sommerferien teil. Fester Bestandteil sind Ausflüge mit Senioren. So besuchten die Freizeitler in diesem Jahr mit Senioren aus Wilhelmsdorf und Bad Waldsee das Museumsdorf in Kürnbach. Was für ein Spaß! Und ganz nebenbei erhielten Mädchen und Jungen aus erster Hand einen Einblick, wie das Leben früher so war.*

### 3. Anklicken

*2019 ist für die Stiftung ein besonderes Jahr: Sie feierte ihren 10. Geburtstag. Speziell zu diesem Anlass wurde der Internetauftritt unserer Stiftung überarbeitet und in den Gesamtunternehmensauftritt der Zieglerschen integriert. Seit dem 15. November steht sie online. Besuchen Sie uns und surfen Sie vorbei: [www.johannes-ziegler-stiftung.de](http://www.johannes-ziegler-stiftung.de)*

## KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

# FRÜHER WAR ALLES ...



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN  
IST VORSTANDSVORSITZENDER  
DER ZIEGLERSCHEN

Ich unterhalte mich gerne mit Menschen, die schon viel erlebt haben. Was mich in den Gesprächen beflügelt, sind kleine Entdeckungen und überraschende Einsichten. Wache Augen, ein fröhliches Zwinkern, ein keckes Grinsen. Wenn jemand selbstbewusst und offen von dem erzählt, was war, mir Anteil gibt an Erfolgen und Misserfolgen und mir seine Gedanken und Erkenntnisse zum Leben weitergibt. In solchen Gesprächen merke ich aber auch, wie schwer es ist, im Rückblick nicht bitter oder resigniert zu werden. Wer viel erlebt hat, hat ja auch Enttäuschungen und schlechte Erfahrungen angesammelt.

Ich frage mich, wie wir auf unser eigenes und auf das Leben anderer blicken. Wir alle sind darauf angewiesen, dass wir liebevoll und wertschätzend angesehen werden. Nicht mit kalten, richtenden Augen, sondern mit einem warmen, barmherzigen Blick. Manche können sich selbst nicht liebevoll sehen, sondern leiden

noch Jahre später an den eigenen Fehlern. Manche können anderen nicht wertschätzend begegnen, und ärgern sich über die Unzulänglichkeit ihrer Mitmenschen. Gott sieht uns liebevoll an. Das ist die befreiende Botschaft, die Jesus uns weitergibt. Und wer weiß, wie sich das anfühlt, liebevoll und barmherzig angesehen zu werden, kann auch anderen Ansehen und Würde schenken. Und er kann das Fragmentarische im eigenen Leben liebevoll und gnädig sehen.

Ich weiß nicht, ob ich selbst in die Lage komme, dass mich jemand als Urgestein sieht und mit mir über früher reden will. Doch ich wünsche mir für mich und für andere im Umgang mit »früher« genau das: Dass wir fröhlich und augenzwinkernd erzählen, wie es war. Dass wir das Fragmentarische benennen und das Gute ins Heute übertragen. Dass Urgesteine UND solche, die es noch werden können, die Zukunft gestalten. Gemeinsam.





## ANRUF BEI ... STEFANIE HAASE

SEIT 27 JAHREN  
BEI DEN  
ZIEGLERSCHEN



## GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Ich bin schon den ganzen Vormittag mit den Einladungen für »Kunst.Kultur.Kapelle« beschäftigt. Wir, also die Johannes-Ziegler-Stiftung, laden jedes Jahr rund 500 Menschen zu einem Dankeschön-Konzert ein. Dieses Jahr gibt es Jazz mit Mary Summer und Martin Andersson. Ich bin schon gespannt. Einladungen verschicken klingt nicht nach viel Aufwand, aber der Teufel steckt im Detail. Ich habe allein drei Stunden Adressen zusammengestellt. Jetzt muss ich sie »nur noch« ausdrucken und die Briefe verschicken. Das ist echt aufwändig, aber ich bin ja ein »alter Hase« (lacht). Ich bin jetzt seit 27 Jahren bei den Zieglerschen. Angefangen habe ich als Sekretärin des damaligen kaufmännischen Vorstands. Seit 2007 bin ich im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Die Johannes-Ziegler-Stiftung habe ich vor zehn Jahren mit aufgebaut. Heute arbeite ich mit verschiedenen Stellenanteilen in den Bereichen Kommunikation, Spenden und Stiftung. Ich kümmere mich gern um alles, was im Hintergrund laufen muss: Ich pflege Spenderdaten, Fotos und Adressen in verschiedenen Datenbanken, organisiere den Versand von Broschüren, Spendenaufrufen – und auch der visAvie! Wenn Spender Fragen haben, landen sie bei mir am »Spendertelefon«. In vier Jahren gehe ich in Rente, aber ich will auch danach noch was tun. Sonst werde ich verrückt. Meine Frau ist ein paar Jahre jünger als ich. Ich kann doch nicht den ganzen Tag untätig zu Hause rumsitzen – nur mit unseren zwei Hunden ...

DIE ANRUFERIN WAR JACQUELINE DE RIESE

## IMPRESSUM

### visAvie

Das Magazin der Zieglerschen  
Dezember 2019, Nr. 3

### HERAUSGEBER

Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender  
der Zieglerschen e.V. –  
Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie

### ERSCHEINUNGSORT

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,  
Freunde und Förderer der Zieglerschen

### REDAKTION

Sarah Benkifer (verantwort.)

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Rebekka Barth (RB), Sarah Benkifer (SB) Heiko Bräuning (HB), Matthias Braitingner, Gottfried Heinzmann, Petra Hennicke, Vanessa Lang (VL), Nicola Philipp (NP), Jacqueline de Riese, Annette Scherer (AS), Volkmar Schreier, Schwäbische Zeitung (SZ)

### BILDNACHWEISE

**Titelfoto:** istockphoto/ lucentius

**Weitere Bilder:** Laura Zalenga (S. 2, S. 4), Katharina Stohr (S. 3, S. 4, S. 5, S. 6/7, S. 17-2, S. 24), Illustration: Niels Menke (S. 3), mitunsleben / Nadja Wohlleben, Rolf Schultes (S. 9), Brigitte Stollenwerk (S. 11), Nicola Philipp (S. 12, S. 21), Annette Scherer (S. 13, S. 16, S. 22, S. 26, S. 27), Sarah Benkifer (S. 15), Stunde des Höchsten / Tobias (S. 17), Tagespflege Wilhelmsdorf (S. 19), istockphoto / Laures (S. 20), Gebärdensammlung »Schau doch meine Hände an« (S. 21), iStockphoto / Silvia Jansen (S. 21), iStockphoto / Diloute (S. 21), Jürgen Pfeffer/ peperoniphot (S. 23), iStockphoto / Geber86 (S. 25), iStockphoto / Dean Mitchell (S. 28)

### ANSCHRIFT DER REDAKTION

Die Zieglerschen  
Sarah Benkifer  
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf  
Telefon: 07503 929-257 | Fax: -252  
benkisser.sarah@zieglersche.de

### GRAFISCHES KONZEPT, SATZ,

### REDAKTION, PRODUKTION

Agentur Nullzwei, Köln  
Redaktion: Petra Hennicke  
Gestaltung: Christiane Peitz

### DRUCK

DRUCK DESIGN Gebhart-Renz

### BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:



## FRAGEN AN

## ANDREAS SCHMIDT

*Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?*

Kennen Sie diese Online-Werbeanzeigen »Dieser Job könnte Sie interessieren...«?! Mich jetzt mit aller Kraft für die Suchthilfe einsetzen zu dürfen, erfüllt mich sehr.

*Wie stellen Sie sich Ihr Alter vor?*

Ich stelle mir ein aktives und erfülltes Alter vor – gemeinsam mit Familie und allen Menschen, die mir am Herzen liegen, kommt da sicherlich keine Langeweile auf.

*Welches Buch lesen Sie gerade?*

Ich lese sehr viel. Aktuell »Quality Land« von Marc-Uwe Kling – eine satirische Dystopie einer Welt, die vollkommen von Algorithmen gesteuert wird.

*Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?*

Die Begegnungen und Einblicke während eines einmonatigen Aufenthalts in Nepal im Jahr 2008.

*Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?*

Ich würde gern mit dem leider inzwischen verstorbenen Autor Terry Pratchett sprechen.

*Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?*

Der Glaube ist für mich das uns Menschen universell Verbindende und die tiefe Zuversicht, dass alles gut ausgehen wird.

*Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?*

In meinem Traumurlaub bin ich mit meinem Rucksack in wenig erschlossenen Gegenden unterwegs und lasse mich treiben. Wenn ich dort noch tauchen gehen kann, ist alles perfekt!

*Sie gewinnen eine Million im Lotto. Was machen Sie?*

Ich spende einen Teil für Herzensprojekte und gönne mir eine kleine Auszeit und ziehe mit meinem Rucksack in die Welt.

*Was ist Glück für Sie?*

Glück ist für mich, gesund aufzuwachen und bei einem abendlichen Knall zuerst an ein Feuerwerk und nicht an Schlimmeres denken zu müssen.

FRAGESTELLERIN: SARAH BENKISSER



ANDREAS SCHMIDT, 35, LEITET SEIT NOVEMBER DIE SUCHTHILFE DER ZIEGLERSCHEN. ZUVOR WAR ER REFERENT DES VORSTANDS.

## Stunde des Höchsten *TV-Tipp*

*Geballte adventliche Schwabepower gibt es in der »Stunde des Höchsten« im Dezember: Zu Gast sind Schwestern des Kloster Sießen in Bad Saulgau und der Wilhelmsdorfer Museumsgründer Sepp Schelshorn. Was sie alle eint? Die Liebe zu Krippen. Und da gibt es funkelnde Augen! Am 08. Dezember 2019 und am 05. Januar 2020 sind wir zu Gast im Kloster Sießen. Und im Heimatmuseum in Wilhelmsdorf am 15. Dezember 2019. Einschalten lohnt sich! Mehr auf: [www.stundedeshöchsten.de](http://www.stundedeshöchsten.de)*

### ERSTAUSSTRAHLUNG

Sonntag, 08.12.2019  
9.15 Uhr/14.00 Uhr  
auf Bibel TV

# WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?

Familie, das Miteinander der Generationen, ist für viele Menschen das Wichtigste im Leben. Doch die Begegnungen von Jung & Alt im Alltag sind seltener geworden. Das möchten wir ändern – durch Ausflüge, Fotoprojekte und vieles mehr. Helfen Sie mit! Schenken Sie Nähe und Begegnung zwischen Jung & Alt. Bitte spenden Sie. [www.zieglersche.de/mithelfen](http://www.zieglersche.de/mithelfen)

Die Zieglerschen e.V., 88271 Wilhelmsdorf  
Postvertriebsstück Deutsche Post AG, »Entgelt bezahlt« VKZ B 49445



JOHANNES  
ZIEGLER **STIFTUNG**

*Unser Spendenkonto*

*Bank für Sozialwirtschaft | Stichwort Jung & Alt*

*IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00*

*Sie haben Fragen oder Anregungen?*

*Die Zieglerschen e. V. – Spendenservice | Stefanie Haase*

*Telefon: 07503 929-333 | [spenden@zieglersche.de](mailto:spenden@zieglersche.de)*